Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

156 (8.7.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. V. 3370.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 156 | **Montag, den 8. Juli 1935** | **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

In Kassel fand am Samstag und Sonntag der 5. Reichskriegertag des Kyffhäuserbundes statt, der einen Massenbesuch fand.

*

Auf dem Gautag Westfalen-Nord sprach der Chef des Stabes, Lutze, und Reichsleiter Rosenberg.

*

Von Washington aus ist den amerikanischen Staatsbürgern der Rat gegeben worden, Abessinien zu verlassen.

*

Die englische Presse kündigt eine allgemeine Flottenkonferenz an.

*

Litauen suchte für seine feindliche Haltung in der Memelfrage Rückendeckung durch seinen Außenminister in Paris, soll aber bei Laval abgeblitzt sein.

*

Der gestrige Sonntag brachte im Sport zwei besondere Ereignisse: Schmeling siegte über Paolino nach Punkten, den Schwimm-Länderkampf Deutschland—Frankreich gewannen die Deutschen überlegen.

*

Um alle Filme, die mit dem Geist der neuen Zeit nicht vereinbar sind, endgültig vom Umlauf in den deutschen Lichtspieltheatern auszuschließen, treten alle vor der nationalsozialistischen Erhebung für Stumm- und Tonfilme erteilten Zulassungen außer Kraft. Die Filme können einer neuen Nachprüfung unterzogen werden.

*

Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt auf dem Gautag Westfalen-Nord am Samstag eine große Rede, in der er sich u. a. mit unerfreulichen Einflüssen verschiedener katholisch-kirchlicher Stellen auseinandersetzte. — Auf dem Gaukongreß hatte vorher der Chef des Stabes der SA, Lutze, einen Rückblick über die letzten zehn Kampfjahre der Partei gegeben.

*

Die Entscheidung des Rates der Kleinen Entente, jeden Versuch einer Wiedereinsetzung der Habsburger als Kriegsgrund zu betrachten, ist der französischen Regierung amtlich zur Kenntnis gebracht worden.

*

Nach Ansicht des Staatsdepartements ist die Washingtoner Regierung zu einem Verbot von Waffenlieferungen an Abessinien und Italien nicht berechtigt. Der amerikanische Geschäftsträger in Addis-Abeba ist beauftragt worden, den amerikanischen Staatsbürgern in Abessinien den Rat zu geben, das Land zu verlassen.

Außenminister Beck dankt dem Führer

Berlin, 7. Juli. Der polnische Außenminister Beck hat aus Reichenhall dem Führer und Reichskanzler telegraphisch seinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme, die er in Berlin gefunden hat, zum Ausdruck gebracht und hinzugefügt: Er sehe in dem ihm entbotenen Empfang ein Zeugnis des Interesses, das der Herr Reichskanzler der Festigung der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern entgegenbringt.

Der Führer in Weimar

DNB. **Weimar**, 7. Juli. Der Führer besichtigte am Sonntag vormitag in Weimar die Baupläne der Stadt am Museumsplatz, nachdem er am Samstag abend einer Vorstellung im Nationaltheater beigewohnt hatte.

Der Kyffhäuserbund an den Führer

DNB. **Kassel**, 7. Juli. Anläßlich des 5. Reichskriegertages in Kassel hat der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt, folgendes Telegramm an den Führer u. Reichskanzler gesandt:

„Dem Führer und Reichskanzler melde ich in kameradschaftlicher Verbundenheit, daß rund 300 000 Kyffhäuser-Männer, Waffenträger der alten Armee, aus allen deutschen Gauen am 1. Reichskriegertag im Dritten Reich zu einer machtvollen Kundgebung für Wehrfreiheit und Volkseinheit angetreten sind".

Weitere Telegramme wurden an den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Reichsinnenminister Dr. Frick, Stabschef Lutze, Reichsführer SS. Himmler, Generalfeldmarschall von Mackensen, Dr. h. c. Raeder und Präsident Lörzer gesandt.

Die Karlsruher Tagung des internationalen lichttechnischen Kongresses

bld. **Karlsruhe**, 7. Juli. Der internationale lichttechnische Kongreß hat sein Arbeitsfeld von Berlin nach Karlsruhe an den Sitz des einzigen deutschen lichttechnischen Instituts verlegt. Die badische Landeshauptstadt wartet aus diesem Anlaß mit einer besonderen Ueberraschung auf. Sie läßt in diesen Tagen allabendlich den Schloßplatz, den Adolf Hitlerplatz und Rondellplatz nach den neuesten Methoden anstrahlen und ausleuchten. Es handelt sich um das Kernstück der Fächerstadt Karlsruhe, um die schönsten Ausschnitte einer städtebaulichen Eigenart, welcher der große Baukünstler Friedrich Weinbrenner seinen Stempel aufgedrückt hat. Das farbige Licht zaubert hier märchenhafte Bilder hervor, die von Tausenden und Abertausenden bewundert werden, und man erkennt in den Umrissen des Schlosses, des Schloßplatzes, der evangelischen Stadtkirche, des Rathauses usw. so recht die Reize der Weinbrennerschen Architektur. Aber auch der Bahnhofsvorplatz ist zur nächtlichen Stunde festlich beleuchtet. Weithin sichtbar strahlen den Besuchern die Initialen I.B.K. (Internationale Beleuchtungs-Kommission) entgegen.

So ist alles geschehen, um auch nach außen hin zu bekunden, daß man im Lande Baden und in Karlsruhe die hohe Ehre zu schätzen weiß, einen Kongreß von internationaler Bedeutung beherbergen zu dürfen.

Nachdem die Berliner Tage vorüber waren, führte am Samstag ein Sonderzug die Gäste nach dem deutschen Süden. Die alte Stadt am Neckarstrand, Heidelberg, gab zuerst die Karte ab und lud zum Besuche ihrer Sehenswürdigkeiten ein. Dabei durfte neben dem Schloß, die Thingstätte auf dem Heiligenberg nicht fehlen. Dieses einzigartige Denkmal des nationalsozialistischen Dritten Reiches hinterließ einen tiefen Eindruck. Weiter gings nach Karlsruhe, wo die Gäste um 22 Uhr eintrafen, an ihrer Spitze das Präsidium der IBK. und fast alle Mitglieder des Exekutiv-Komitees. Vor der Bahnhofshalle, wo sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, hieß Bürgermeister Dr. Friboli n die Kongreßteilnehmer im Auftrag des Oberbürgermeisters herzlich willkomen. Die Gäste zeigten sich über den Empfang hoch erfreut und ließen es sich trotz der Anstrengung der weiten Reise nicht nehmen, noch am selben Abend das hübsche farbenprächtige Bild zu bestaunen, das die Stadt zu ihren Ehren angelegt hatte. Auf dem Adolf Hitlerplatze flatterten im Flutlicht von hohen Masten herab die Banner der 18 Staaten, die auf dem Kongreß vertreten sind.

Am Sonntag vormittag 10 Uhr fand im Bürgersaal des Rathauses ein **offizieller feierlicher Empfang durch die Stadtverwaltung** statt, der auch Reichsstatthalter Robert Wagner mit den Vertretern der Partei, sowie der Reichs- und Staatsbehörden beiwohnte.

Im Mittelpunkt der von Vorträgen eines Streichorchesters unter Leitung des Direktors der Badischen Hochschule für Musik, Prof. Franz Philipp, umrahmten Feier, stand die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Jäger. Er gab der stolzen Freude Ausdruck, daß das Präsidium dieser neunten Vollversammlung der IBK. in deutschen Händen liegt und daß man Karlsruhe zum Ort des zweiten Teils der Tagung gewählt hat, die Stadt, die die älteste Technische Hochschule Deutschlands beherbergt und die für die Entwicklung der Lichttechnik ganz Besonderes geleistet hat. Der Oberbürgermeister nannte Hans Bunte, einen Namen von internationalem Klang und lenkte dann den Blick auf den städtebaulichen Charakter der badischen Landeshauptstadt und ihren Ruf als Stadt der Wissenschaften und Künste. Er unterstrich die weitgreifende Bedeutung der IBK, um schließlich zu betonen, daß Wissenschaft und Kunst es oft vorbehalten war, Brücken der Verständigung zwischen den Völkern zu schlagen, wenn diese durch beklagenswerte Geschehnisse voneinander getrennt wurden. Die Worte des Oberbürgermeisters klangen in dem Wunsche aus, daß das Licht, der Urquell des Lebens, auch das Licht des Friedens und des Segens für unsere Völker werden möge. In diesem Sinne galt sein Glückauf den weiteren Arbeiten der IBK.

Die Ansprache des Oberbürgermeisters, die sofort ins Französische und Englische übersetzt wurde fand stärksten Beifall, ebenso die Erwiderung, die sie seitens des Präsidenten der IBK., Dr. A. Meye r, gefunden hat. Dieser machte sich in allen drei Sprachen zum Dolmetscher der dankbaren Empfindungen, die die Kongreßteilnehmer für den unerwarteten Empfang hegten. Als Deutscher sei er besonders stolz darauf, daß auch der Süden des Reiches in seiner Eigenart zeige, wie man es versteht, Gäste willkommen zu heißen. Der Gedanke Karlsruhe als zweiten Tagungsort zu wählen, sei ein glücklicher gewesen. Er, der Redner, erinnere sich, in diesem Zusammenhange gerne der Karlsruher Tagung im Jahre 1928.

„Nehmen Sie den allerherzlichsten Dank der IBK entgegen. Wir haben das sichere Gefühl, daß unsere Tagung hier am richtigen Platze ist", so schloß der Präsident seine Rede, die allen Gästen aus dem Herzen gesprochen war. Der Gesang der deutschen Weihelieder bildete den würdigen Abschluß der Feierstunde.

Nach der Rückkehr von einer Rundfahrt durch die Stadt, in die auch eine Besichtigung des Strandbades Rappenwörth eingeschlossen war, gab die Stadt im festlich geschmückten Kleinen Festhallesaal zu Ehren der etwa 300 Gäste ein Frühstück. Die Veranstaltung bot ein recht originelles Bild. Staatsschauspieler Paul Müller prieß in launiger Weise die heimischen Erzeugnisse, Trachtenmädel kredenzten den badischen Wein und über allem leuchtete der Schein der Kerzen, diese Urform des Lichtes. Alle Völker, die da zusammenkamen, waren harmonisch aufeinander abgestimmt, und die Fröhlichkeit fand in schneidigen Orchesterklängen eine wirkungsvolle Begleitung.

Oberbürgermeister Jäger begrüßte die Gäste auch an dieser Stelle aufs Allerherzlichste mit dem Wunsche, unser Herzschlag möchte in ihrer Heimat nachklingen.

Für die badische Regierung entbot Innenminister Pflaumer die freundlichsten Grüße. Er führte u. a. aus:

Wir freuen uns, daß diese bedeutsame Tagung in unserer Landeshauptstadt stattfindet. Sie werden eine Fülle von neuen Eindrücken hier im Grenzlande, der Südwestecke des Reiches mit nach Hause nehmen. Den Teilnehmern des Auslandes möchte ich sagen, daß sie nach Hause nehmen sollen, daß auch wir im Grenzlande nichts wünschen, als den Frieden. Wir verlangen aber die Gleichberechtigung, um den Wiederaufbau unseres Volkes und Staates durchführen zu können, der schließlich allen anderen Nationen zugute kommen wird (Lebhafter Beifall). Der Minister wünschte im Namen der Regierung der Tagung einen weiteren guten Verlauf und trank auf das Wohl der Kongreßteilnehmer.

Die Ansprache des Oberbürgermeisters und des Innenministers wurden von den Dolmetschern in französischer und englischer Sprache wiederholt.

Die deutschen Fünfkämpfer am ungarischen Heldendenkmal

Die Deutschen Offiziere, die jetzt an dem modernen Fünfkampf in Budapest teilnehmen, legten im Gedenken an die deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft des Krieges einen Kranz am dortigen Gefallenen-Ehrenmal nieder.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M)

Im Namen der ausländischen Gäste ergriff das Wort der Ehrensekretär des Exekutiv-Komitees der IBK., Paterson-England, der sichtlich bewegt, für die überaus herzliche Aufnahme im Badnerland und in Karlsruhe dankte und versicherte diese Tage würden allen Teilnehmern in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

Gegen 15 Uhr erfolgte der Aufbruch zur Fahrt mit großen Omnibussen in den nördlichen Schwarzwald, wo man u. a. auch die Schwarzenbachtalsperre besichtigte. Endziel war B.-Baden, wo seitens der Stadt- und Kurverwaltung den Gästen gleichfalls besondere Aufmerksamkeiten bereitet wurden.

Die ausländischen Teilnehmer sind, wie wir uns in einer Reihe von Gesprächen zu unserer großen Freude überzeugen konnten, von dem Aufenthalt und der Aufnahme in Deutschland aufs Angenehmste berührt. Sie versicherten übereinstimmend, daß sie auf ihrer Reise durch die deutschen Lande die allergünstigsten Eindrücke gewonnen hätten.

Auf der Tagung sind neben Deutschland folgende Staaten vertreten: Argentinien, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Norwegen, Oesterreich, Polen, Spanien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Reichskriegertag in Kassel

Kassel, 7. Juli. Am Samstag fand im Rathaussaal aus Anlaß des 5. Reichskriegertages ein Begrüßungs- und Empfangsabend durch die Stadt Kassel statt, zu dem Reichsstatthalter Ritter von Epp Reichkriegsopferführer Oberlindober, Vertreter der Wehrmacht, der Partei, Militärattachés fremder Mächte, sowie Vertreter der in- u. ausländischen Presse erschienen waren. Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer gedachte in seiner Begrüßungsansprache des Führers und Reichskanzlers. Er bat dann den Reichsstatthalter v. Epp als Ehrenführer des Bundes, zum Willkommen den Ehrentrunk aus dem alten silbernen Humpen entgegenzunehmen und fuhr u. a. fort: Drei Millionen deutscher Krieger im Kyffhäuserbund ständen heute fest und treu zur obersten Führung, verbunden in Kameradschaft, wie sie nur harter Kampf hervorbringe. In dieser Stunde gedächten wir auch derer, die im gegnerischen Lager mannhaft für ihr Land kämpften und mit uns die Waffen kreuzten.

Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt erklärte, die Frontkämpfer wollten auf dem Reichskriegertag vor allem dem Führer ihre Dankbarkeit für die wiedergegebene Wehrfreiheit zum Ausdruck bringen. Anschließend folgte die Abnahme des Fackelzuges vor dem Rathaus. Am Nachmittag sprach Bundesführer Reinhardt auf einem Presseempfang. Er legte dabei das Bekenntnis ab, daß der Kyffhäuserbund als die größte Organisation ehemaliger Frontkämpfer unerschütterlich und treu zum nationalsozialistischen Staat und seinem Führer stehe.

Den Höhepunkt des 5. Reichskriegertages bildete am Sonntag vormittag die Paradeaufstellung der Landesverbände des Kyffhäuserbundes auf der Karlswiese. Nach dem Aufmarsch der Abordnungen der SA., der SS., des Reichsluftsportverbandes, des Arbeitsdienstes, des Frontkämpferbundes, der Reichskriegsmarine der Fahnenkompagnie des Infanterieregiments Kassel mit den alten Fahnen des ehemaligen 11. Armeekorps ergriff der Bundesführer des Deutschen Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhardt, das Wort zu seiner Ansprache, in der er eingangs folgendes Grußwort des Führers und Reichskanzlers bekanntgab:

„Den zum 5. Deutschen Reichskriegertag in Kassel versammelten alten deutschen Soldaten entbiete ich in kameradschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Grüße. Der alte Soldatengeist der Pflichttreue und der Kameradschaft hat im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser immer eine zuverlässige Pflegestätte gehabt; er hat in der Reichswehr weitergelebt und nun in der neu erstandenen Wehrmacht seinen alten großen Wirkungskreis wiedergefunden, von wo aus er das ganze deutsche Volk wieder erfassen will. So möge denn der 5. Deutsche Reichskriegertag zu einer machtvollen Kundgebung der Wehrfreiheit und der Volkseinheit werden.

Adolf Hitler."

Darauf gedachte der Bundesführer der toten Kameraden: Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der Kameraden, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallen sind, der Toten aus den Freikorps und der Bewegung, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte und führte u. a. aus:

Der Kyffhäuserbund nimmt das Recht seines Bestehens nur aus der Pflicht, Deutschland zu dienen, dem Deutschland, das der Führer schuf. Für den alten Soldaten gibt es keine Pflichten, die aus Rechten hergeleitet werden. Für den alten Soldaten stehen vor allen Rechten die Pflichten. Aus der alten Wehrmacht und aus den Freikorps sammelte sich das Soldatentum im Kyffhäuserbund und erhielt die Gesinnung der Front und soldatischen Geist. Dieser soldatische Geist hielt sich aufrecht gegen alle Anfeindungen in 15 trüben Jahren.

Und sie gingen dann, freudig beseelt, hinein in die Bewegung Adolf Hilers, der dem Soldatentum wieder die Ehre und dem Vermächtnis des Krieges die Erfüllung gab.

Das Ziel unseres Soldatentums ist Deutschland. Ihm dient der Kyffhäuserbund, soldatisches Glied im Willen Hindenburgs und in der Zielsetzung Adolf Hitlers. In Kameradschaft mit anderen Verbänden trägt der Kyffhäuserbund die Aufgaben des soldatischen Deutschen aus dem Weltkriege. Es liegt in der Hand des Führers, ob einmal ein Soldatenbund alle Kämpfer des großen Krieges umfassen wird. Wie diese Entscheidung auch fällt eines ist gewiß: die Männer des Kyffhäuserbundes wissen, daß ihre Organisation, solange sie auch besteht, und so groß sie auch ist, niemals Selbstzweck ist, sondern dem Willen des Führers sich unterordnet. An den Führer glauben wir und ihm gehören wir. Ihm wehen unsere Fahnen, ihm schlagen unsere Herzen, ihm gehört unsere Treue. Wie er befiehlt, so handeln wir!

Der Führer hat mit der Wehrmacht uns die Ehre des freien Volkes wiedergegeben und ihm die Zukunft gesichert. Aber er hat darüber hinaus dem europäischen Frieden den Weg gebahnt, denn nichts ist gefährlicher für den Staatskörper Europa als ein schwaches Herz. Das Ziel dieser Wehrfreiheit ist nicht der Krieg, es ist der Friede! Und gerade wir die wir den Waffengang 1914/18 auszukämpfen hatten, freuen uns, daß der Entschluß des Führers auch bei vielen Kriegskameraden jenseits der Grenzen so verstanden wurde. Wir begrüßen auf das wärmste die Annäherung der Frontkämpfer aller Staaten, weil sie am besten berufen sind, auch die letzten Schatten des Weltkrieges zu beseitigen. Wir begrüßen besonders das Flottenabkommen mit England.

Dieser erste Reichskriegertag im Dritten Reich ist ein Bekenntnis der drei Millionen ehemaliger Soldaten des Kyffhäuserbundes zu dem wehrhaften Staat Adolf Hitlers.

Darauf erteilte der Bundesführer das Wort dem Ehrenführer des Kyffhäuserbundes, Generalleutnant Ritter von Epp, und anschließend dem Reichskriegsopferführer Oberlindober.

Nachdem diese geendet hatten, ergriff der Bundesführer noch einmal das Wort, dankte den Vorrednern und schloß mit einem Sieg-Heil auf Deutschland das Vaterland und den Führer.

Eine Entschließung des Kyffhäuserverbandes deutscher Studentenvereine

DNB. **Bad Frankenhausen** (Kyffhäuser), 8. Juli. Der Kyffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten hielt in der Zeit vom 4.—7. Juli unter außerordentlich starker Teilnahme in Frankenhausen seine diesjährige große Verbandstagung ab. Nach grundsätzlichen Erklärungen des Verbandsführers Dr. Ing. Wotschke zur inneren und äußeren Verbandsentwicklung faßte die Tagung folgende Entschließung: 1. Der Kyffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten erblickt in der nationalsozialistischen Bewegung die alleinige Gestaltung unseres Gesamtschicksals als Volk und als Staat. Zu ihr bekennt er sich mit derselben rückhaltlosen und bedingungslosen Hingabe, die man von ihm als politischem Verband wie von jedem anderen politischen Soldaten fordern darf.

2. Der Kyffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten bekennt sich zur Einheit von Volk und Staat, wie sie sich im Gesamtverlauf der deutschen Geschichte zum erstenmal in der nationalsozialistischen Bewegung offenbart und für die der Kyffhäuserverband in mehr als 50jähriger zäher Arbeit auf dem Boden der Hochschule sich einsetzte. Er geht dabei von der Ueberzeugung aus, daß jedem Einheitsstreben in Volk und Staat die weltanschauliche Einigung unseres Volkes auf dem Boden einer neuen, aus der nationalsozialistischen Bewegung selbst hervorgewachsenen Weltanschauung notwendigerweise vorausgehen muß.

3. Er erblickt in der engen Zusammenarbeit mit den organisatorischen Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung nicht nur eine hohe völkische und politische Verpflichtung gegenüber dem neuen Reich, sondern damit gleichzeitig die Erfüllung eines geschichtlichen Auftrages im Sinne seines Gründungsprinzips und seiner Gründungszeit.

4. Als ältester politischer und judenreiner Verband an deutschen Hochschulen lehnt er heute mit Entschiedenheit wie bisher die Zusammenarbeit mit jenen Studentenverbänden ab, die am Ausbau und Haltung den Forderungen einer nationalsozialistischen Erziehungsarbeit bis heute nicht entsprochen.

HJ. und Studentenkorporationen

Ein Befehl des Reichsjugendführers

Berlin, 7. Juli. Der Reichsjugendpressedienst veröffentlicht einen Befehl des Reichsjugendführers im Zusammenhang mit den Vorgängen bei dem Heidelberger Corps Saxo-Borussia.

Ich verfüge mit sofortiger Wirkung:

1. Alle an deutschen Hochschulen studierenden Mitglieder der mir unterstehenden NS.-Jugendverbände, die einer studentischen Verbindung angehören, haben sich sofort dahingehend zu entscheiden, ob sie dieser Verbindung oder der Hitlerjugend angehören wollen.

2. Alle Mitglieder der mir unterstehenden NS.-Jugendverbände werden in den Listen des Personalamtes der Reichsjugendführung gestrichen, falls sie in einer studentischen Verbindung „aktiv" werden sollten. Ferner werden die Dienstzeugnisse über ihre Tätigkeit in der HJ. eingezogen. Eine Ueberweisung an andere Organisationen in der HJ. fällt dann fort.

3. Mit der Durchführung dieser Anordnung beauftrage ich die Gebietsführer der HJ. und die Führer der HJ.-Arbeitsgemeinschaften an den deutschen Hochschulen.

gez. **Baldur von Schirach.**"

1,9 Millionen-mal „Mein Kampf"

Berlin, 6. Juli. Am 18. Juli jährt sich zum 10. Male der Tag, an dem das bedeutendste Werk einer Weltanschauung aus der Taufe gehoben wurde. Damals erschien der erste Band von Adolf Hitlers „Mein Kampf", dessen Manuskript der Führer während seiner Festungshaft 1924 in Landsberg niedergeschrieben hatte. Trotz jener schweren Verbotszeit von damals gewann die erste Auflage eine Höhe von 10 000 Stück, die größtenteils von Anhängern der Bewegung vorausbestellt waren. Der 2. Band, in dem im besonderen weltanschauliche Grundsätze des Führers niedergelegt sind, ist am 10. Dezember 1926 erschienen. Im Mai 1930 brachte dann der Parteiverlag die in der heutigen Form bekannte Volksausgabe heraus. Sie ist, wie das NdZ. einer Feststellung im Zentralblatt der NSDAP für Gemeindepolitik entnimmt, seitdem in der Auflage von 1 930 000 Stück erschienen. Im Jahre der Machtergreifung wurden allein eine Million Exemplare abgesetzt. Das Werk des Führers ist somit in Deutschland zum größten Bucherfolg geworden.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

19. Fortsetzung

„Gnädiges Fräulein..." stottert Georgy und errötet über und über, denn dieses schöne, hoheitsvolle Mädchen betet und dichtet er in aller Stille respektvoll an.

Lucie lacht über den komischen Anblick, den er darbietet.

„Ich gebe Ihnen fünf Minuten Zeit, sich in einen zivilisierten Mitteleuropäer zu verwandeln!" sagt sie und geht in Wandas Zimmer.

„'n Abend, Dickus ... läßt dich ja wieder fein ausnützen von deinem Dichterling. Stellst den elektrischen Strom zur Verschönerung seiner Unaussprechlichen und tippst inzwischen seine unanbringlichen Meisterwerke. Und der Möbelfritze vom Savignyplatz mahnt die fälligen Adressen an. Habe ihn gerade auf der Treppe abgefangen und Lieferung für morgen mittag zugesagt."

„Bis dahin schaffe ich's auch mit Leichtigkeit, ich habe nur noch etliche fünfzig Stück."

Wanda zeigt auf einen Stapel von Briefumschlägen.

„Weißt du, Lucie, immerzu nur Adressen schreiben, ohne Unterbrechung, das ist zuuuu langweilig. Man muß dazwischen unbedingt mal was anderes schreiben, sonst wird man flau."

„Lieber Gott, laß mir die Ausrede, für den erfolglosen Filmschreiber unbezahlterweise tippen zu dürfen. Ach, Wandakind, ich kenne dich doch. Mir machst du nichts vor... Na, laß mal sehen. Nur noch vier Seiten ‚Jagd nach dem Glück'. Ich werde sie dir diktieren. Dann geht es schneller, und wir werden den Georgy früher los."

„Hier bin ich!" meldet sich dieser nach leisem Anklopfen.

„Sehr erfreut", quittiert Lucie. „Wissen Sie was, holen Sie uns mal eine Flasche Bier. Aber nicht vom Kaufmann gleich hier an der Ecke, sondern aus einem Grünwarengeschäft am Olivaerplatz. Und beeilen Sie sich ja nicht. Gehen Sie nur recht langsam. Schon wegen der frischen Bügelfalten. Hier haben Sie drei Groschen, und nun ab."

Beflissen stolpert Georgy davon.

„Bevor der wiederkommt, sind wir mit der ‚Jagd nach dem Glück' fertig. Also los, Wandakind, schreib' schon: ‚in diesem aufregenden Moment läutet das Telefon...'"

* * *

Heute muß ich's ihm sagen, denkt Wieland und faßt Posten vor dem Bürohaus in der Charlottenstraße, einmal wird ja auch dieses Muster von einem Bürovorsteher am Sonnabend mittag Schluß machen.

Er muß aber doch noch bis gegen 1/2 3 Uhr warten, bevor Holzer sich aus dem Haustor schiebt.

„Nanu, Wieland, wie kommen Sie jetzt noch hierher?"

„Ich habe auf Sie gewartet."

„So! Da haben Sie ja also auch noch nicht zu Mittag gegessen."

„Nein ... und habe dabei einen Mordshunger."

„Dann gehen wir also zuerst mal rüber in meine Speisewirtschaft in der Dorotheenstraße. Kommen Sie!"

Man überquert den Fahrdamm, spricht über das sommerlich warme Maiwetter, kauft unterwegs die Zeitung, überfliegt die Schlagzeilen der Tagesneuigkeiten.

Das Gespräch darum setzt man fort, indes man sich das wirklich gutbürgerliche und preiswerte Gedeck für 0,95 RM. einverleibt.

Dann zündet Holzer umständlich seine Brasil an und fordert sein Gegenüber auf:

„Also schießen Sie los!"

„Geschossen wird nicht. Ich habe nämlich gar kein Attentat auf Sie vor", lacht Wieland, der sich eine Zigarette dreht.

„Na, na", meint Holzer bedächtig. „Ich will also gern von selbst zugeben, daß Dr. Thorn mit Ihren Leistungen zufrieden ist ... es ließe sich also eventuell schon darüber reden, Ihr Gehalt..."

„Falsch getippt, Herr Holzer. Ich habe es wirklich nicht auf eine Zulage abgesehen, wenigstens im Moment nicht."

„Jetzt bin ich aber schon mehr als neugierig, was Sie dann eigentlich ausgerechnet von mir wollen."

„Also ohne Umschweife, lieber Herr Holzer", Wieland rückt sich auf seinem Sessel zurecht, „ich wollte Sie fragen, wie Sie über die Neueinstellung einer Stenotypistin denken, das heißt vielmehr einer höher qualifizierten Kanzleikraft, die selbständig Korrespondenzen erledigt, Vormerkungen führt, und dergleichen."

„Halte ich zunächst nicht für erforderlich. Unsere fünf Schreibdamen genügen, dann haben wir die Gräbert für die Kartothek, Fräulein Ruß als Übergang vom Schreibzimmer in Herrn Doktors Privatbüro, und für alles noch höher Qualifizierte die Sekretärin Enders. Die schafft das schon noch allein. Macht schlimmstenfalls Überstunden oder nimmt auch mal was über den Sonntag mit nach Hause."

Während Holzer spricht, beobachtet er aufmerksam den jungen Juristen, dessen offene Züge unmißverständliche Enttäuschung ausdrücken.

„Könnte man statt der Endersschen Mehrarbeit diese, und damit einen — wenn auch geringen — Verdienst nicht lieber einem arbeitslosen Menschen zukommen lassen?" schlägt er vor.

„Wenn Sie so fragen, mein lieber Wieland, dann haben Sie doch sicher jemand ganz Bestimmten für diesen Posten im Auge."

„Ja, Herr Holzer. Es handelt sich um ein junges Mädchen."

„Hm..."

„Da ist nichts zu hmen, Herr Holzer. Hier zu helfen, wenn man nur irgend kann, ist eine rein menschliche Pflicht. Und ich glaube, man kann es. Die Kanzleiregie würde diese immerhin geringe Belastung gewiß ohne weiteres ertragen."

„Was Sie nicht alles schon zu beurteilen wissen, innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit, da Sie bei uns arbeiten", brummt Holzer, er brummt es aber nicht unfreundlich.

„Ich traue mir sogar auch noch eine Beurteilung der in Frage stehenden Damen als Arbeitskraft zu, obzwar ich Fräulein Seydel erst vor ein paar Tagen kennengelernt habe."

(Fortsetzung folgt.)